

Der Abend
13. VII. 1917

121 13

Der Herr Graf.

Der Herr Graf Simon Wimpffen, vorichtig nicht nur in der Wahl seiner Ahnen, sondern auch in der Bewertung des von ihnen hinterlassenen ritterlich erworbenen Besitzes — das meiste stammt vom Großpapa Bankier Simon G. Sina — besitzt unter anderen guten Eigenschaften, die weniger allgemein bekannt sind, auch das bekannte große Haus Ecke der Rotenturmstraße und des Lugeck. Es trägt gewiß viel, aber es trägt gewiß noch mehr, wenn die Mietzinse gesteigert werden. Das tut nun der Herr Graf nicht; im Gegenteil: er läßt allen seinen Mietern wissen, daß er keinen vor dem Ende des Jahres 1918 steigern werde, nicht einmal die, wo es trotz des Mieterschutzgesetzes möglich wäre. Dagegen verlangt er allerdings, daß jeder, auch wenn infolge des genannten Gesetzes nicht gesteigert oder gekündigt werden kann, schon jetzt, und zwar innerhalb ganz weniger Tage, erkläre, ob er auch nach dem Jahre 1918 in Miete bleiben wolle, allerdings zu dem von dem Herrn Grafen oder seinem Verwalter festgesetzten, etwas erhöhten Mietzins. Wer es nicht erklärt, für den müsse man sich schon jetzt eines weniger engherzigen Nachfolgers versichern. Wie man sieht, sorgt der Herr Graf beizeiten für die Angemessenheit seiner Einkünfte in zwei Jahren, da ihm vorher das Mieterschutzgesetz den Spaß einigermaßen verdorben hat.

Und angemessen werden sie sein, die künftigen Mieten, wenn richtig ist, was man uns darüber erzählt; wobei wir bemerken, daß wir selbstverständlich nicht den geringsten Grund haben, es nicht für richtig zu halten, sondern ganz im Gegenteil für außerordentlich richtig. Ungleich richtiger als das Vorgehen des Herrn Grafen, der wahrscheinlich nicht weiß, wie schwer sich heutzutage so ein kleiner Geschäftsmann am Lugeck verdient, was zunächst notwendig ist, damit der Herr Hausherr und dann auch seine Kinder und er leben können.

Folgende Zinssteigerungen wurden verfügt; es sind nicht alle, die wir erkunden konnten, aber wir denken, daß diese Auslese zur Bildung eines Urteils der Öffentlichkeit genügen werde. Es sollen bezahlen: in der Rotenturmstraße: ein Uhrmacher statt 14.000 K 30.000; ein Automatenhilffett statt 30.000 K 50.000; ein Münzengeschäft (am Lugeck) statt 2400 K 5000; ein Friseur statt 1600 K 3000; ein Putzereigeschäft statt 1400 K 2400; eine Trajir statt 1600 K 2700; ein Glaser statt 2200 K 4000; ein Schneider statt 3000 K 4500; ein Schlosser für eine Kellerwerkstatt statt 1000 K 1700; ein Bürstengeschäft statt 2100 K 3400 usw.

Es wäre in der Tat ebenso vornehm wie ein Zeichen der klugen Erkenntnis, daß es zweckmäßig ist, den allgemeinen Unwillen nicht zu sehr herauszufordern, wenn sich der gräfliche Hausherr doch noch entschließen wollte, sich an der allgemeinen Preistreiberei der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse — und Geschäftsläden gehören dazu — nicht allzu sehr zu beteiligen. Wir hoffen, daß diese bescheidene Erinnerung dazu beitragen werde.